

17 Helmut Middendorf

Dinklage 1953 – lebt in Berlin und Athen

„Sänger“, 1980

Acryl auf Leinwand, 175 × 220 cm
(68 7/8 × 86 5/8 in.). Rückseitig mit Kreide
in Schwarz betitelt, bezeichnet, signiert
und datiert: „Sänger“ II Middendorf 80
„The Singer“. [3238] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Frankreich (direkt vom
Künstler erworben)

EUR 40.000–60.000

USD 43.000–64.500

Ausstellung

Helmut Middendorf. Kick Out the Jams. Athen,
Eleni Koroneou Gallery, 2015 / Die 80er.
Figurative Malerei in der BRD. Frankfurt a. M.,
Städel Museum, 2015, Abb. S. 54 / Nieuwe
Wilden. Duits neo-expressionisme uit de jaren
'80. Groningen, Groninger Museum, 2016, Abb.
auf dem Cover und S. 43 / Geniale Dilettan-
ten. Subkultur der 1980er Jahre in West- und
Ostdeutschland. Dresden, Albertinum/Staat-
liche Kunstsammlungen, 2017 (in der Literatur
jeweils abweichend auf 1981 datiert)

Literatur und Abbildung

Ausst.-Kat.: Berlin SO 36 Revisited. Derneburg,
Museum Schloss Derneburg/Hall Art Founda-
tion, 2022, Abb. auf dem Cover und auf S. 209,
210–211 (nicht ausgestellt)

Wir danken dem Künstler für freundliche Hinweise.

Blixa Bargelds Einstürzende Neubauten sind längst saniert, genutzbar und stehen unter Denkmalschutz. Das Jahrzehnt, das mit Punk, Aids und Leggings begann und mit dem Mauerfall endete, erscheint Lichtjahre entfernt und wird doch verlässlich immer wieder neuen Revivals unterzogen.

Den malerischen Sound dazu liefert Helmut Middendorfs „Sänger“ auch nach über vierzig Jahren in voller Lautstärke. „Heftige Malerei“ ist einer der vielen Namen, mit denen man die Malerei von Helmut Middendorf, Albert Oehlen, Walter Dahn, Salomé und vielen anderen zu fassen versucht, die in den 1980er-Jahren Kunstmarkt, Museen und Mainstream gleichermaßen stürmte. Sie kam scheinbar aus dem Nichts und verschwand ebenso schnell wieder, als die Mutter aller Kunstmarktblasen am Ende des Jahrzehnts platzte.

Selten aber finden wir diese Heftigkeit und Intensität, den befreienden Krach und die neu gefundene Wildheit dieses Jahrzehnts besser verkörpert als in Middendorfs „Sänger“. Bernd Zimmer, Middendorfs Maler-Kollege in der Produzentengalerie am Moritzplatz, fasst es im Sound der Achtziger so zusammen: „Ein Punk-Song musste in ein, zwei Minuten fertig sein – [...] Geschwindigkeit war die Form! [...] kurz, schnell, hart. So spontan sollte auch ein Bild, Malerei entstehen. [...] Wir fühlten uns wie Rock 'n' Roller innerhalb der Malerei!“

Middendorfs „Sänger“ haut dem Betrachter noch heute lautstark die Farben um die Ohren und vor allem auf das Auge. Das dabei nicht alles so spontan und ungeplant ist, wie uns Zimmer weismachen möchte, wird deutlich, wenn sich der Sänger exakt in die Bildecken stemmt und die wilde Malerei aus bewusst gesetzten Farbkontrasten und Diagonalen sorgsam gebaut wird. Und natürlich ist der „Sänger“ auch die Adaption des ersten LP-Covers der englischen Punkband The Clash, die den Sänger Joe Strummer zeigt. Zugleich studierte Middendorf Ende der 1970er – wie Salomé und andere Malerinnen und Maler der sogenannten Neuen Wilden – an der Hochschule der Künste Berlin bei Karl Horst Hönigke. Das Ergebnis ist eine perfekte und bis heute faszinierende Mischung aus Punk und deutschem Expressionismus. ME

